



Niederschrift der 142. Akademieversammlung am Freitag, 27. Februar 2026 in Leipzig / online

| | |
|----------------------|---|
| <u>Leitung:</u> | Marta Doehler-Behzadi |
| <u>Beginn:</u> | 11:00 Uhr |
| <u>Ort:</u> | Stadtbüro Leipzig, Burgplatz / Online |
| <u>Teilnehmende:</u> | 20 bis 25 Mitglieder einschl. Gäste, davon 8 bis 10 digital |

Marta Doehler-Behzadi begrüßt die Gäste und stellt Katja Fischer vor.

Katja Fischer, Vorständin der Stiftung Baukultur Thüringen: „Transformation kuratieren“

Katja Fischer stellt sich als ausgebildete Architektin vor, die stets intermediär gearbeitet hat. Das Entwerfen nutzt sie als architektonische Methode, um nicht nur den physischen Raum, sondern Umgebungen insgesamt zu gestalten. Vor dem Hintergrund des Klimawandels versteht sie den Bestand als Aufforderung, konsequent in der gebauten Welt zu handeln. Um diesen paradigmatischen Wandel zu vollziehen, braucht es ihrer Meinung nach ein neues Instrumentarium und ein verändertes Agieren. Dieses zu entwickeln und anzuwenden, wird durch experimentelle Ausnahmeformate wie eine IBA erleichtert. Die Projekt- und Prozessverfahren der IBA Thüringen werden unter ihrer Leitung in der Arbeit der Stiftung Baukultur Thüringen fortgesetzt. Beispielsweise werden über Mikrofinanzierungen von 1.000 EUR eine größere Anzahl zivilgesellschaftlich getragene Pilotprojekte schnell und unkompliziert gefördert und so eine breite Strukturwirksamkeit erzeugt.

Der Gastbeitrag regt zu Diskussionen an. Herr Lerm beschreibt, wie die aktuelle Tagespolitik konservativer und regressiver werde. Zum Beispiel wird das politische Ziel von Klimaneutralität 2045 unter der Maßgabe, „realistisch zu sein“, infrage gestellt. Silke Franz bekräftigt die wichtige Rolle der Kommunikation. Manchmal müsse man „unterm Radar“ bleiben, um voranzukommen. Marta Doehler-Behzadi bekräftigt die Bedeutung der von Katja Fischer geforderten Exnovation. Angela Mensing de Jong fragt nach dem Umgang mit lokalen Akteuren, die Mitglieder oder Wähler von Parteien sind, die in Teilen eine rechtsextreme Politik vertreten. In der Diskussion wird herausgearbeitet, dass Demokratische Prinzipien, Rechtssicherheit und gemeinwohlorientierte Sacharbeit zentrale Grundlagen sind, um auch bei einer Verschiebung der Koordinaten unsere Planungskompetenzen und -ziele aufrecht zu erhalten. (S. Anlage AV 1)

Mittagspause 12:15 – 13:30 Uhr

**Sixten Menger, Amtsleiter Stadtentwicklung, Stadt Radebeul:
„Zwischen politischer Entscheidung und fachlicher Haltung“**

Sixten Menger spricht aus seiner Planungspraxis in Radebeul, wo er seit 10 Jahren tätig ist, seit vier Jahren als Stadtplanungsamtsleiter. Er beschreibt kursorisch seine Aufgaben in einem Amt mit neun Mitarbeitenden anhand des Pensums (aktuell 12 B-Pläne, Rahmenplanungen, Stellungnahmen etc.). Er verdeutlicht veränderte Rahmenbedingungen im Planungshandeln: eine hohe Zahl der Widerspruchsverfahren, soziale Medien, die als Verstärker wirken. Gerade diese führen dazu, dass an sich private Anliegen sich in Gruppen (z.B. Nachbarschaften, Bürgerinitiativen, Petitionen) artikulieren und Aufmerksamkeit gewinnen, dann greift das die Presse auf. Herr Menger hat darauf reagiert, indem er in der Politik gegenüber den Stadträten und in der Öffentlichkeit deutlich mehr Aufwand in die Vermittlung von Planungsentscheidungen steckt. Dabei lässt er sich von der Überzeugung leiten, dass man diese besser erklären und nachvollziehbar begründen muss – ein Aufgabenbereich, der in seiner Ausbildung keine große Rolle gespielt habe, aber immer wichtiger werde.

Er erläutert diese Situation und seinen Umgang am konkreten Beispiel der Bürgerinitiative „Rettet Radebeul“. Der Bürgerinitiative war es gelungen durch „Laustärke“ den Stadtrat so zu beeinflussen, dass 2021 ein Aufstellungsbeschluss für einen B-Plan (2021) bzgl. einer Neubebauung in einem Villenviertel gefasst wurde, welcher aus fachlicher Sicht nicht zu vertreten war. Durch intensive Aufklärungsarbeit und gute Kommunikation zwischen Verwaltung und Stadtpolitik gelang es, Vertrauen in fachlich fundierte Argumente aufzubauen und auf dieser Basis einen Aufhebungsbeschluss 2022 zu bewirken. Denis Peisker verweist auf die sehr gute Ausstattung der Stadt Radebeul mit neun Mitarbeiter/-innen. Städte im ländlichen Raum können die beschriebene Aufklärungsarbeit leider kaum leisten. Zudem hat Radebeul den Vorteil, dass sie gleichzeitig untere Bauaufsichtsbehörde ist und die notwendigen Abstimmungen „kurz über den Gang“ getroffen werden können. Thomas Dienberg bestätigt die positive Erfahrung im direkten Austausch mit der Stadtpolitik am aktuellen Beispiel der Anwendung des Bauturbo in Leipzig. (S. Anlage AV 2)

**Henry Frenzlein, Architekt und Stadtplaner, Partner Octagon Architekturkollektiv:
„Temporary forever – Urbane Kreisläufe stiften“**

Henry Frenzlein nutzt das Wortspiel „Temporary for ever“ um an Beispielen zu zeigen, wie sein Büro neue Strategien in die städtebauliche und architektonische Entwurfsarbeit einführt, etwa Vorgefundenes wiederzuverwenden oder radikal zirkulär zu bauen (z. B. durch eine „Weiterbaustrategie“ für die Großwohnsiedlung Postdam Schlaatz, den Wettbewerbsbeitrag für einen Fassadenwettbewerb für das Coca-Cola-Areal in Bremen, den Realisierungswettbewerb für die Umnutzung des ehem. Standortes der HS Esslingen oder den Wettbewerb für das Zukunftsquartier in Neujüchen). Dennoch stehen dem Wandel des Bauens viele Hindernisse entgegen, etwa eine Eigentümerschaft, die ausschließlich wirtschaftliche Interessen durchsetzt. Interessant ist dennoch, dass er seine Prinzipien in realen Entwurfsaufgaben, konsequent und häufig auch erfolgreich bei Wettbewerben einsetzt.

Sigrun Langner fragt, wie Wettbewerbe dazu beitragen können, ein Umdenken hin zu mehr Kreislaufdenken zu bewirken. Die Bürgerbeteiligung erlebt er als ein Echoraum für die eigenen Ziele. Die Beispiele zeigen, dass vor allem die Einbeziehung der Bürgerschaft bzw. der Öffentlichkeit hilft, da sie oft den Druck auf Vorhabenträger erhöht. Die Umsetzung in die Realität freilich gestaltet sich schwieriger, da häufig die Wirtschaftlichkeit von Vorhabenträgern nach wie vor im Vordergrund steht. Silke Franz ergänzt, dass nach dem Beispiel des NEB Zirkularität als Zuwendungsvoraussetzung bewertet werden sollte. Henry Frenzlein verweist auf zentrale Hindernisse, wie Fragen zur Gewährleistung zur Lagerung und Logistik von Materialien, die zukünftig geklärt werden müssen. (S. Anlage AV 3)

Die Akademieverammlung endet gegen 15:15 Uhr.

gez. Marta Doehler-Behzadi
Vorsitzende

gez. Karolin Pannike
Geschäftsführerin